

הדעות יאמר

Vorbereitung der Genfer Konferenz

Genf (DNA) — Vertreter der UNO und der UNSSR werden in der Woche die Beratungen der Genfer Konferenz vorbereiten. Der sowjetische Vertreter Wladimir Wladimirov wird in Genf erwartet. Der amerikanische Vertreter Elsworth Bunker werden in einigen Tagen in Genf erwartet. Die jüdischen Diplomaten haben bereits mit den Vereinten Nationen Kontakt zwecks Vorbereitung der Konferenz aufgenommen.

FAHMI: ISRAEL MUSS BESTRAFT WERDEN
Der ägyptische Außenminister Fahmi sagte auf einer Sitzung des Rates der arabischen Liga, dass Israel für den Abbruch der Kessing-Geplante bestraft werden. Israel sei aus den UN ausgeschlossen. Der Wirtschaftsbereich sei über Israel zu verhängen. Für diese Forderungen werden die arabischen Diplomaten eintreten.

Wilson droht mit seinem Rücktritt

Genf (UPI) — Der britische Premierminister Harold Wilson droht wegen Meinungsverschiedenheiten in der Labour-Regierung mit dem Rücktritt. Wilson hat sich in der EG mit seinen Ministern auseinandergesetzt. Die Labour-Regierung hat sich in der EG mit seinen Ministern auseinandergesetzt. Die Labour-Regierung hat sich in der EG mit seinen Ministern auseinandergesetzt.

ABIN: AEGYPTEN TRÄGT DIE VERANTWORTUNG

Jerusalem (HM) — Im Rahmen einer Sonderitzung der Knesset hat die Regierung erklärt, dass die Verantwortung für die Lage in der Nahost-Region auf Ägypten liegt. Die Regierung hat erklärt, dass die Verantwortung für die Lage in der Nahost-Region auf Ägypten liegt.

ALTERNATIV-ANGEBOT
Nachdem der Vorschlag zurückgewiesen wurde, hat Israel ein alternatives Angebot gemacht. Israel hat ein alternatives Angebot gemacht.

RAUMUNG VON RODES BEREIT
Israel ist bereit, die Insel Rhodes zu räumen. Israel ist bereit, die Insel Rhodes zu räumen.

MILLER: FÜR ISRAEL

Der Vorsitzende des jüdischen Präsidentenrates in Amerika, Raw Miller, sprach sich für die Haltung Israels in der Kessing-Mission aus. Raw Miller sprach sich für die Haltung Israels in der Kessing-Mission aus.

Richter stellen Gehaltsforderungen

Friedensrichter und Distriktsrichter sind mit der Forderung nach Gehaltssteigerungen zu den Richter gekommen. Die Richter haben Gehaltssteigerungen gefordert.

KEINE LÖSUNG MIT GEWALT

Israel ist überzeugt, dass Gewalt keine Lösung für die Nahost-Probleme ist. Israel ist überzeugt, dass Gewalt keine Lösung für die Nahost-Probleme ist.

LOB FÜR KISSINGER

Der Ministerpräsident hat das Lob für die Bemühungen von Henry Kissinger ausgesprochen. Der Ministerpräsident hat das Lob für die Bemühungen von Henry Kissinger ausgesprochen.

VERHANDLUNGSABBRUCH VERSCHÄRFT DIE LAGE

Der Ministerpräsident hat erklärt, dass der Abbruch der Verhandlungen die Lage in der Nahost-Region verschärfen wird. Der Ministerpräsident hat erklärt, dass der Abbruch der Verhandlungen die Lage in der Nahost-Region verschärfen wird.

ISRAEL NACHRICHTEN

DIENSTAG, 25. MÄRZ 1975 PREIS: IL 1.30

Neuorientierung der Nahost-Politik Amerikas

Washington (AFP) — Präsident Ford hat eine Neuorientierung der amerikanischen Nahost-Politik angekündigt. Ford hat eine Neuorientierung der amerikanischen Nahost-Politik angekündigt.

„NICHT AUSSCHLIESSLICH GEGEN ISRAEL“
Die Umorientierung Washingtons betrifft nicht nur Israel, sondern die gesamte Nahost-Region. Die Umorientierung Washingtons betrifft nicht nur Israel, sondern die gesamte Nahost-Region.

SOLIDARITÄT DES JÜDISCHEN VOLKES

Der Ministerpräsident hat die Solidarität des jüdischen Volkes für die israelische Sache betont. Der Ministerpräsident hat die Solidarität des jüdischen Volkes für die israelische Sache betont.

WORTE DES LOBES VON BEGIN

Bevor der Führer der Likud-Partei, Menachem Begin, das Wort ergriff, verlas Staatspräsident Prof. Katzir, der der Erklärung des Ministerpräsidenten beigewohnt hatte, die Botschaft der Knesset.

Knesset genehmigt Haltung Israels mit 92 gegen 4 Stimmen

Nach fünfstündigen Beratungen und Debatten hat die Knesset eine Resolution zur Unterstützung der israelischen Haltung in der Nahost-Region mit 92 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Knesset hat eine Resolution zur Unterstützung der israelischen Haltung in der Nahost-Region mit 92 gegen 4 Stimmen angenommen.

REKACH STIMMT DAGEGEN
Der Ministerpräsident hat erklärt, dass die Resolution der Knesset die Haltung Israels in der Nahost-Region widerspiegelt. Der Ministerpräsident hat erklärt, dass die Resolution der Knesset die Haltung Israels in der Nahost-Region widerspiegelt.

US-FLUGZEUGTRAEGER NACH KAMBODSCHA

Washington entsendet noch einen Flugzeugträger in die indochinesische Gewässer, um die amerikanisch-vietnamesische Grenze zu überwachen. Washington entsendet noch einen Flugzeugträger in die indochinesische Gewässer, um die amerikanisch-vietnamesische Grenze zu überwachen.

CAPUCCI BITTET NICHT UM AMNESTIE

Der griechisch-katholische Erzbischof von Athen, Ilias Capucci, hat seine Bittschrift um Amnestie für die griechischen Militärs in der Türkei zurückgezogen. Der griechisch-katholische Erzbischof von Athen, Ilias Capucci, hat seine Bittschrift um Amnestie für die griechischen Militärs in der Türkei zurückgezogen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Präsident Sadat wird am Donnerstag zu der Lage in der Nahost-Region in einer Ansprache an die ägyptische Nation Stellung nehmen. Präsident Sadat wird am Donnerstag zu der Lage in der Nahost-Region in einer Ansprache an die ägyptische Nation Stellung nehmen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis heiter, Temperaturzunahme. Temperaturen: Jerusalem 6-17; Tel-Aviv und Eilat 12-21; Haifa 14-20; Lod und Beer Scheva 7-22; Tiberias 12-25; Hermon 0-6; Golan-Höhen 6-16; Gall 5-14; Hale 10-23; Tunes Meer 13-26; Eilat 14-27 Grad.

TEL-AVIV - JAF0
P.P. - 139

25.3.1975

aus Israels PRESSE

NACH DEM SCHEITERN DER MISSION KISSINGERS

Sämtliche Zeitungen befassen sich in ihren Leitartikeln mit dem Scheitern der Mission Kissingers und den möglichen Folgen dieser Entwicklung.

Haaretz erklärt, dass die Verhandlungen mit Dr. Kissinger und Ägypten scheiterten, weil die Bereitschaft Ägyptens nachließ, auf einen Kompromiss einzugehen. Die radikalen Aussagen des ägyptischen Außenministers Fahmy bestätigten die Berechtigung der israelischen Haltung. Das Blatt drückt seine Besorgnis über die künftige Entwicklung aus. Die Frage ist, wem Dr. Kissinger in seinen Gesprächen mit dem Präsidenten Ford die Schuld für das Scheitern der Verhandlungen zuschreiben wird. Auf jeden Fall muss Israel Bereitschaft in jeder Form bewahren und nach weiteren Friedensmöglichkeiten suchen.

Dawar spricht die Hoffnung aus, dass die Verspätung in der Veröffentlichung der israelischen Erklärung aus nicht auf einen dauernden Mangel in unserer Informationsarbeit hinweisen muss. Diese Informationsarbeit ist jetzt von größter Wichtigkeit und muss mit aller nur erdenklichen Schnelligkeit betrieben werden. Nach Meinung des Blattes muss unsere Regierung darauf bedacht sein, die Entwicklung nicht in einen Krieg abgleiten zu lassen. Wir müssen die notwendigen politischen Schritte mit aller Vorsicht unternehmen. Von der Gefahr Konfuzierung haben wir nicht viel zu erwarten, dort haben wir höchstens einen absoluten Stillstand zu erwarten.

Die Jerusalem Post beklagt sich bitter über Mängel in der israelischen Informationsarbeit, der heute erstklassige Bedeutung zukommen muss. Es ist verwunderlich, dass unsere Informationsstellen nicht schon am Freitagabend mit Hochdruck arbeiteten, als der Misserfolg der Verhandlungen für alle offenbar war. Wir hätten den amerikanischen und ägyptischen Veröffentlichungen zuvorkommen sollen und hätten nicht

zuschlinken dürfen. Die Regierung hätte eine Informationskampagne unter Leitung des Ministerpräsidenten persönlich einsetzen sollen. Statt dessen überließ sie die Korrespondenten sich selbst, und diese mussten sich auf unautorisierte und falsche Kommentare stützen.

Al Hamischmar weist darauf hin, dass Israel den Ägyptern weit entgegen kommen und viele Risiken auf sich nehmen wollte. Aber angesichts der unmachbaren Haltung von Kairo bestehen Zweifel, ob die ganzen Konzessionen überhaupt einen Sinn hatten. Nach Meinung des Blattes beugte sich die ägyptische Regierung innerarabischem Druck und unternahm keinen ernstlichen Versuch, Israel für seine Verzicht auf einschlägigen Verhandlungen sehr kritisch gegenüber. Die Weigerung des Ägypters, sich zum Kriegsverzicht zu bekennen, zeigt, dass ihre Unterzeichnung nicht wert gewesen wäre. Sadat hatte anscheinend geglaubt, dass der amerikanische Druck es fertig bringen könne, Israel zur Erfüllung aller Wünsche zu zwingen. Es ist fraglich, ob Ägypten sich nun zum Kriege entschlossen wird, da kaum Aussicht besteht, dass es militärischen Mängeln die Ziele erreichen kann, die es vielleicht auf politischem Wege hätte erreichen können.

FÜR EINE EINHEITSREGIERUNG

Hazafa verlangt, das angesichts der veränderten Umstände eine Regierung der nationalen Einheit in Israel gebildet werden soll. Nach der Auffassung des Blattes wäre die Schaffung einer solchen Regierung die richtige Antwort, die Israel zu geben hätte, und sie könnte alle inneren Schwierigkeiten überwinden. Alle kleinen inneren Streitigkeiten müssten überwunden werden, um dem Volke die Führung zu geben, die es unter den heutigen Umständen braucht.

Auch Scheinman plädiert angesichts der Zuspitzung der politischen Situation für Schaffung einer Einheitsregierung.

Eine vom Touristik-Ministerium bestellte Untersuchung ergab: Einführung von Charterflügen steigert Touristik um 30%

Das israelische Touristik-Ministerium hat bei einem bekannten amerikanischen Meinungsforschungsinstitut eine Untersuchung darüber bestellt, welchen Einfluss die Einführung von Charterflügen auf die israelische Touristik haben kann. Das Resultat der Arbeit ist folgendes: Die Einführung kontrollierter Charterflüge aus den Vereinigten Staaten und aus Europa nach Israel würde die israelische Touristik um 30% steigern. Unser Touristikministerium bestellte eine erweiterte Forschungsarbeit als Grundlage zur Festlegung einer Linie für die Touristik-Politik.

Der Bericht des amerikanischen Instituts beruht auf der Feststellung, dass Charterflüge über 60% billiger sind als reguläre Linienflüge, sogar wenn man den Preis von Gruppenflügen zum Vergleich heranzieht.

Die israelische Politik des Flugverkehrs betreffend war bis jetzt, Charterflüge nach Israel nur für Studenten, Pilger und Reisende aus den skandinavischen Staaten zu gestatten. An und für sich hätte diese politische Linie nur bis 1973 in Kraft bleiben sollen, aber der Jom Kippur-Krieg führte dazu, dass die Behandlung dieses Themas bisher nicht wieder aufgenommen wurde.

Auf Druck verschiedener interessierter Kreise, welche sich über das Nachlassen der Touristik nach Israel beschwerten, bestellte unser Touristik-Ministerium (mit Bewilligung der Regierung) die erwähnte Untersuchung. Diese kostete 75.000 Dollar und wurde vergangene Woche dem Ministerium überreicht. Abschnitten des Berichts erhielt das Verkehrsministerium und die Gesellschaft El Al. Minister Kol und Minister Jakobovitch werden binnen kurzem über die

Ergebnisse der Forschungsarbeit beraten, noch bevor diese in der Regierung zur Behandlung kommt.

Das amerikanische Forschungsinstitut schlägt Israel vor, Charterflüge zu gewissen Zeiten und auf im voraus festgelegten Linien zu gestatten, wobei allerdings eine Koordination mit den nationalen Fluglinien El Al erforderlich ist. Nach den Ergebnissen der amerikanischen Untersuchung würde die Einführung der Charterflüge die Tou-

ristik nach Israel um 30% steigern. Die Verfasser des Berichts stützen sich dabei auf die Tatsache, dass die regulären Flugpreise in letzter Zeit nicht unbeträchtlich erhöht wurden und dies macht die Einführung von Charterflügen umso wirkungsvoller. Fachkreise erwarten einen heftigen Widerstand von El Al gegen die Einführung von Charterflügen, denn die nationale Fluglinie befürchtet, dadurch finanzielle Verluste zu erleiden.

Teil Aviver „Pal“ Hotel wird ausgebaut

(JEP) — Das Hotel „PAL“ (früher Sheraton) wird unter der neuen Leitung, unter Aufsicht von etwa 12 sieben Millionen renoviert und ausgebaut. Der Investor Arie Paluch, hatte dieses Hotel im Jahre 1974 übernommen und hat es inzwischen einer eigenen Verwaltung unterstellt. Daraufhin hat das Hotel den Namen „Pal“ bekommen. Die Geschäftsführung wird gemeinsam mit dem Hotel „Grand Beach“ vorgenommen, das ebenfalls zum Paluch-Konzern gehört.

Auf einer Zusammenkunft mit den Vertretern der Presse berichteten Arie Paluch und der Generaldirektor des „Pal“-Hotels, Dov Odeon, dass 140 von 220 Zimmern im alten Flügel völlig renoviert wurden. Der Hauptspeisesaal wurde architektonisch neu gestaltet. Ferner wurden Veränderungen im Nachtclub „Laubertepich“ vorgenommen, der im April mit einem erstrangigen Programm wieder eröffnet werden soll.

Beide Redner wiesen auf die Schwierigkeiten hin, die denen die Touristik heute zu rechnen hat. U.a. verlangt sie die Beseitigung der Sondersteuer auf

die Abhaltung von Feiern in Hotels (Mas Scherutim), die praktisch eine Bestrafung für Ausländer darstellt, die hier Familienfeiern abhalten wollen. Arie Paluch gab seiner Zuversicht Ausdruck, dass gerade in der heutigen Situation viele Juden durch Besuche in Israel viel Solidarität mit dem Lande bekommen werden. Das „Pal“-Hotel bemüht sich, in den nächsten Monaten durch Abhaltung internationaler Kongresse viele Touristen in sein Haus zu ziehen.

STARKE BESETZUNG DER HOTELS

Der Generaldirektor des Touristikministeriums, Chanoch Glivon, berichtet, dass die Hotels in den grossen Städten zu Festen starke Besetzung aufweisen. Andererseits ist der Gesamtrückgang in der Touristik nicht zu übersehen. „Neue Wege und Möglichkeiten zur Stärkung der Touristik müssen gesucht werden“, sagte der Sprecher.

In der Osterzeit werden gemäss den bisherigen Ankündigungen sechs internationale Touristen-Schiffe auf ihren Mittelmeer-Kreuzfahrten zu kurzen Besuchen in Haifa anlegen.

der Film Tip für Sie

• „The Great Gatsby“ (Allenby, T.A. Mitchell, Jerusalem): Verfilmung des klassischen Romans von F. Scott Fitzgerald aus den „tollen zwanziger Jahren“. Drehbuch von Frances Ford Coppola, opulente doch etwas schleppende Regie von Jack Clayton. Mit Robert Redford in der Titelrolle. Mia Farrow als blühende — obwohl nicht sehr überzeugende — Daisy.

• „Airport 1975“ (Ophir, T.A. Eden, Jerusalem, Shen, Haifa): Ein Privatflugzeug stösst mit einer Boeing 747 zusammen, die meisten Besatzungsmitglieder in der Pilotenkanzel werden verwundet oder getötet. Der Stewardess (Karen Black) gelingt es, nach Funkanweisungen des Flugzeug zur Landung zu bringen. Mit Gloria Swanson und Myrna Loy. Aufregend.

• „Chinatown“ (Mograb, T.A.): Ein ungewöhnlicher, entwickelter und fesselnder Thriller mit Jack Nicholson als Privatdetektiv und Faye Dunaway als rätselhafte Witwe, mit der er sich einliest. Spielt in den späten dreissiger Jahren in Los Angeles. Regie Roman Polanski.

• „La mort d'un commis“ (Esther, T.A. Orgil, Jerusalem): Zwerchhohlkreisläufe Komödie mit Pierre Richard als Mathematikprofessor, dem eine Tante mit Aktien verlorengeht, und Jane Birkin als amerikanischer Filmstar, in deren Badezimmer er landet. Slapstick und amüsante Augenblicke.

• „Kazablan“ (Jerusalem, Jerusalem): Joram Gaoon als der junge Sefarade aus Jaffa, der seine Probleme durch Gesang abregelt. Happy End in Technicolor und hübsche Aufnahmen.

• „The Man with the Golden Gun“ (Cinema One, T.A. Habi-

rah, Jerusalem, Armon, Haifa): Ein James-Bond-Film mit unserem alten Freund Roger Moore in der Hauptrolle, viel Handlung, Spannung und hübsche Mädchen in Menge.

• „A Streetcar Named Desire“ (Cinema Two, T.A.): Vivien Leigh in dem klassisch gewordenen Film nach dem Theaterstück von Tennessee Williams, als alternde Schönheit aus dem Südstaaten, die ihrem brutalen Schwager (Marlon Brando) verfallen und im Wahnsinn endet.

• „Les violons du bal“ (Zafon, T.A.): Michael Dorch als Regisseur verarbeiteter Kindheits-erinnerungen aus der Zeit der Nazibesetzung Frankreichs. Mit Marie-Josée Bol in einer vorzüglichen Leistung.

• „Some Like it Hot“ (Orly, Haifa): Reprise des vermutlich besten Marilyn-Monroe-Films, mit Jack Lemmon und Tony Curtis als zwei Musiker, die vor Gangstern fliehen und sich in Frauenkleidern in einer Damenkapelle verkleiden. Zwerchhohlkreisläufe Situationskomik.

• „Jeremy“ (Kino Lilly, Ramat Gan): 1. Preis beim Cannes-Festival. Rührende Geschichte der Liebe zweier Halbwüchsiger in einer Musikschule in New York. Ausgezeichnete Schauspielkunst, dargeboten durch Robby Benson und Glynnis O'Connor. Gefühlsvoll und doch nicht sentimental.

• „WR: Mysterien des Organismus“ (Tcheit, T.A.): Erster Film des serbischen Regisseurs Dusan Makavejev in Israel. Teilweise dokumentarisch, bezüglich des Lebens von William Reich, des bekannten Psychologen, mit einer Serie von Szenen, die eine Stellungnahme zum Kommunismus und Faschismus bieten.

Ein Film, dem man nicht leicht folgen kann, der aber originell und provokativ ist.

• „Crazy Sex“ (Peer, Haifa): Die italienischen Stars Giancarlo Giannini und Laura Antonelli in einer technisch vollendet gemachten Sexkomödie. Zuweilen etwas albern, sonst amüsant.

• „Kaufte gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltungsgegenstände. Tel. 472796, Cohen.

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818, abends: 873223.

• Zahnprothesen Express-Reparaturen in 1/2 Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel. Aviv, King George Str. 5. Telefon 282429.

• Große erhalten Sie die neue Preisliste (März 75) für Israel Briefmarken. Merkatz Habonim, Allenby Str. 94, (Keller), POB 4444, Tel. 615755.

• RAIFA • Coins and Medals, Ancient and modern Coins, Banknotes, Medals, purchase, sale. Licensed Dealers in Antiquities, Experts in Restoration and Conservation. Eldstein and Holland, Herzl Str. 61, Haifa. Telefon 04-645035.

• Club des Goldenen Alters auf dem Karmel. Rothschild Community Center. Heute nachmittag, 4.15: Hans Landsberger, Haifa. „Wir und unsere Nachbarn“

WOCHENRATGEBER

25. MÄRZ — 2. APRIL 1975

Geburtstag 21.3.—21.4.: Sie werden in gewisse Schwierigkeiten kommen, da sie nicht mutig genug vorgehen. Sie sind zu impulsiv in dieser Woche. Bleiben Sie Ihren Grundsätzen dennoch treu!

Geburtstag 22.4.—20.5.: Was immer Sie unternehmen sollten, die Ergebnisse sind besser, als Sie angenommen haben. Lassen Sie sich in dieser Woche von keinem Mensch überreden!

Geburtstag 21.5.—21.6.: Ihre finanzielle Lage ist ein gemässen beunruhigend. Sie werden es fertig bringen, sie einzuschränken. Mit Freunden gibt es eine sehr angenehme Woche für Sie.

Geburtstag 22.6.—22.7.: Es mag sein, dass die Woche nicht gut beginnt, aber nachher werden Sie die richtigen Entscheidungen treffen und Erfolg haben. Es kann sein, dass Sie zu beschließen haben werden, wo die richtige Entscheidung liegt. Sie werden auch das schaffen!

Geburtstag 23.7.—23.8.: In allen Berufs- und Geschäftsfällen ist die Woche durchaus günstig. Sie können jetzt finanzielle Erfolge für sich buchen.

Geburtstag 24.8.—22.9.: In einer sehr delikaten Angelegenheit lassen Sie sich unter gar keinen Umständen überraschen. Gefühlsmäßige Erwägungen dürfen jetzt keine Rolle spielen.

Geburtstag 23.9.—22.10.: Ihre ganze Zukunft kann im Augenblick umgeworfen werden. Es gibt gewisse Schwierigkeiten bei allen geschäftlichen Aspekten, aber am Ende haben Sie eine gute Woche vor sich.

Geburtstag 23.10.—22.11.: Tun Sie in dieser Woche alles, was Ihnen nützt, auch dann, wenn irgendjemand in Ihrer Umgebung dadurch in Schwierigkeiten gerät. E. Brief wird Sie beruhigen.

Geburtstag 23.11.—21.12.: Die Sterne geben Ihnen in dieser Woche ein aussergewöhnliches Mass an Energie. Nutzen Sie das aus und versuchen Sie, Ihre Angelegenheiten vorwärts zu bringen.

Geburtstag 22.12.—20.1.: Eine bedauerliche Niederlage auf beruflichem Gebiet lässt sich nicht vermeiden. Dennoch setzt sich jetzt Endes Ihre Neigung zu tatsächlicher Realität durch.

Geburtstag 21.1.—19.2.: Sie werden Erfolge in all Arbeit- und Geschäftsfällen für sich buchen können. Geben Sie nichts preis, was Sie als Geheimnis erfahren haben sollten.

Geburtstag 20.2.—20.3.: Seien Sie auf der Hut und lassen Sie sich nicht von Fremden leiten. Ihre Intuition ist richtig. Es kann nur dann kommen, dass Sie durch Ihre Einstellung zu Erfolgen kommen.

IM BRENNPUNKT

AUS FEHLERN SOLL MAN LERNEN...

Von AVI BEN-ARZI

Jahrelang, zumindest, aber seit dem Jom Kippur-Krieg wird in Israel über die nichtvorhandene oder verfehlte Informationspolitik geklagt. Die jeweils zuständigen Stellen versichern dann im Rundfunk: „Bestimmung und Vergessen dabei ist, darauf hinzuwirken, dass es die Araber viel leichter hätten, stünde ihnen doch für ihre Propaganda viel mehr Geld zur Verfügung.“

Doch Informations- und Public Relations- und Propaganda braucht nicht immer nur Geld, auch Phantasie ist vonnöten. Und gerade daran fehlt es in unserem Lande bei Offiziellen erheblich. Während die Araber immer von „der Befreiung der besetzten Gebiete“ und vom „gerechten Frieden für alle Völker im Nahen Osten“ schwärmen, begnügen sich die offiziellen israelischen Stellen im allgemeinen, von Kilometern (die man abzugeben bereit oder auch nicht ist) zu sprechen.

Doch nicht nur hier zeigt es sich, dass es der schwerfälligen Informationsbürokratie Israels offenbar unmöglich ist, sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Glänzendes Beispiel für ein totales Versagen war wohl die Mitteilung über den Abbruch der Kissinger-Mission. Als Erster trat der Sprecher des amerikanischen Staatsdepartementes, Anderson, auf den Plan und kündigte an, sein Boss, Kissinger, werde nach Washington zurückkehren. Dann bedauerte Präsident Ford d. Scheitern der Mission und der ägyptische Außenminister Fahmy setzte seine Version der Ereignisse in die Welt, auf israelischer Seite geschah nichts. Doch etwas passierte. Die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit richteten sich

auf Verteidigungsminister als er den Sitzungssaal verliess, worauf er ankündigte, er nur mitzuteilen, dass eine Mitteilung später erfolgen würde. In einer solchen Situation muss es schon als Versehen für die Informationsstellen angesehen werden, wenn sie es nicht schaffen, ihren eigenen Hauptstadtmittelweg über den Abbruch eines Besuchs selbst bekannt zu machen. Wenn aber schon ein Versagen ist, ist dann das Schweigen? — Journalistischen Standpunkt eine Katastrophe.

Als nämlich die israelische Regierung drei Stunden Fahmy, also vier Stunden später, mit ihrer Version der Geschehnisse herausschickte, hatten die meisten Zeitungen der westlichen Welt, insbesondere alle in Europa, schon Redaktionen. So konnte man denn unter offiziellen ägyptischen Versionen die Mitteilung über den Abbruch der Kissinger-Mission in Jerusalem nie noch in nichts dazu verleitet, oder eine gewundene Erklärung Israels-Korrespondenten, das treffende Blattes.

Wie meinte doch ein freudlicher Redakteur einer europäischen Zeitung zu se israelischen Korrespondenten: „N. das Brett, das Ihre Informationsgewaltigen vor dem haben und schlag es ihnen den Kopf!“

Restverkauf TEAMMORE Buffet, Bar, Saloutische Teewagen. Polster-Gestell KLEINBERGER, Haifa: Jechiskit, 6 (im Hof) Tel. 640462, zw. 9.00—13

VERLOSUNG ZU FESSACH



DAS ERFRISCHENDE BONBON Bitte senden Sie 50 leere Packungen an unsere Adresse und Sie erhalten einen PEZ-Revolver gratis. Lose erhalten Sie für 150 leere Packungen und auch noch einen Revolver dazu. Preise bleiben unverändert. JONATI, Reineis Str. 4, Tel-Aviv.

LANDESPANORAMA

Einem färmlichen Zwischenfall gab es während der Sitzung des Jerusalem Stadtrates. Der Likud-Vertreter Salomon griff die Regierung scharf an und warf ihr vor, dass sie Gebiete einseitig preisgibt. Bürgermeister Kollek geriet in Erregung und verlangte von Salomon, er solle den Sitzungssaal verlassen. Nachdem Salomon seine Bemerkung zurückgenommen hatte, beruhigten sich die Gemüter. Anschließend nahm der Stadtrat das neue Budget in Höhe von 475 Mio. IL an. Bürgermeister Kollek beklagte sich darüber, dass die Regierung nicht genug für die Förderung Jerusalems tue.

Der Stadtrat von Cholon nahm das neue Budget in Höhe von 135 Mio. IL an, das um 50% höher ist als das vorjährige. Bürgermeister Eijon sagte, es sei auch nicht klar, wie gross der Anteil der Regierung sein werde. Wenn keine gründliche Reform der Gemeindesteuern kommen werde, dann würden wir uns einem Zusammenbruch der

Spesenbeiträge ohne Quittungen werden erhöht

Das Finanzministerium hat gestern der Finanzkommission der Knesset einen Vorschlag überreicht, demzufolge die steuerfreien Ausgaben für Spesen u. Bewirtung erhöht werden sollen, so weit eine Vorlage von Quittungen nicht bezeugt wird. Die Summe der von der Steuer abzusetzenden Spesen, für welche Quittungen nicht vorgelegt werden müssen, betrug bis jetzt IL 21.50 pro Tag und wird nach dem erwähnten Vorschlag IL 50.30 betragen. Die zur Bewirtung abzugsfähigen Spesen werden von IL 4 auf IL 5 pro Gast erhöht.

Demgegenüber werden die Spesen im Ausland, welche von der Einkommensteuer anerkannt werden, von 65 auf 50 Dollar pro Tag herabgesetzt werden. Dieser Betrag wird sich wie folgt aufteilen: 25 Dollar für die Übernachtung und 25 Dollar für die Mahlzeiten.

„DIE BEGEGNUNG“ Rechenschaftsbericht einer Organisation

sollte die durch technischen Versagen gestern auf S. 2 unter „Von unseren Lesern und ihren Kreisen“ weggelassene Überschrift heissen.

Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

Synagoge Oranienburgerstrasse
ist einsturzgefährdet

Der banhistorisch wertvolle, im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigte Synagoge in Oranienburgerstrasse 100 in Ostberlin ist einsturzgefährdet. Wie Voruntersuchungen der jüdischen Gemeinde zeigen, droht das Gebäude zu kollabieren. Die Synagoge wurde 1866 von Eduard Knoblich erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die jüdische Architektur in Ostberlin. Die Synagoge wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und ist seitdem in einem Zustand des Verfalls. Die jüdische Gemeinde in Ostberlin hat versucht, das Gebäude zu restaurieren, aber die Kosten sind zu hoch. Die Synagoge ist ein wichtiges kulturelles Erbe und es ist wichtig, dass sie erhalten bleibt.

Gottesdienste werden auf 430 Mitglieder geschätzt. Die Synagoge ist ein wichtiges kulturelles Erbe und es ist wichtig, dass sie erhalten bleibt.

DIE LEHREN DES EGGED-STREIKS

SCHOENE WORTE DES VERKEHRSMINISTERS GENUEGEN NICHT

Von J.R. PALMON

Kurze Zeit vor dem Streik der Egged-Opportunisten hatte sich Verkehrsminister Jakobson über den Streik geäußert. Er sagte, dass der Streik nur ein vorübergehendes Problem sei und dass die Regierung alles tun werde, um den Verkehr wieder in Ordnung zu bringen.

Der Streik hat jedoch gezeigt, dass die Regierung nicht in der Lage ist, den Verkehr zu kontrollieren. Die Fahrer haben sich geweigert, die Arbeitsbedingungen zu akzeptieren, die ihnen von der Regierung auferlegt wurden.

Die Fahrer haben sich geweigert, die Arbeitsbedingungen zu akzeptieren, die ihnen von der Regierung auferlegt wurden. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

Die Fahrer haben sich geweigert, die Arbeitsbedingungen zu akzeptieren, die ihnen von der Regierung auferlegt wurden. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

DIE AKTUELLE KARIKATUR



(Ein Alexander, im „San Francisco Examiner“)

Menschen und Szenen aus dem Alltag

loch klingt das Lied vom braven Mann

Von SEEW TRONIK

Die großen Betriebe melden, dass sie keine Probleme haben. Die Arbeiter hingegen berichten von Schwierigkeiten. Die Löhne sind zu niedrig und die Arbeitsbedingungen sind schlecht. Die Arbeiter fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.

Die Arbeiter fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

Die Arbeiter fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

Die Arbeiter fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

Die Arbeiter fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

Die Arbeiter fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sie haben sich für ihre Rechte eingesetzt und haben gezeigt, dass sie nicht bereit sind, sich zu unterwerfen.

MEDIZIN FUER ALLE:

Schmerzen sind Alarmsignale

Sie stechen und bohren, reisen, klopfen und ziehen: die Schmerzen. Es gibt dämpfe, scharfe und schneidende, allein schon diese Vielfalt der Empfindungen zeigt, wie umfassend der Begriff Schmerz ist und wie vollkommen das „Organ“ sein muss, das so feine Unterschiede wahrnehmen vermag. Erst vor rund zwanzig Jahren gelang den Wissenschaftlern ein erster Einblick in dieses komplizierte Wunderwerk: mit den sogenannten Rezeptoren – den rezeptorischen Organen an ihren Enden – reicht das dichte Netz der Nervenfasern bis in die letzte Falte des Körpers hinein. Jeder Nerv besitzt viele tausend feinste Fasern, die jeweils mit anderen Aufgaben betraut sind. Vereinfacht dargestellt: die grösseren melden die verschiedensten Tastempfindungen zum Gehirn, die kleineren geben elektrische Impulse und die Nachricht von Störungen oder Verletzungen weiter. An der Stelle, wo die feinen Fasern mit dem komplizierten Netz der Nervenverbindungen verbunden sind, befindet sich eine Art winziger Pforte. Sie spielt bei Schmerzempfindung eine bedeutende Rolle: nur wenn sie offen ist, können Empfindungen weitergeleitet werden. Das ist einer von vielen Gründen dafür, warum Verletzungen manchmal so weh tun, ein andermal überhaupt nicht wahrgenommen werden – warum der eine nichts empfindet, wo der andere vor Schmerzen beinahe verkrüppelt wird.

Die Pforten an den Nervenfasern lassen sich blockieren, so dass weder die Nachricht von der Verletzung zum Gehirn noch die Antwort von dort passieren kann. Nicht nur Medikamente oder elektrische Impulse, auch psychische Kräfte können diesen Durchgang verschliessen. So verspürt etwa ein Skifahrer im Augenblick des Sturzes keinen Schmerz, weil er viel zu sehr damit beschäftigt ist, den Fehler zu korrigieren und sich zu retten. Und der Fahrer hat Schmerzenempfindlichkeit systematisch trainiert. Umgekehrt sind es aller Wahrscheinlichkeit nach vor allem bereits gemachte böse Erfahrungen, die den Schmerzimpuls Tür und Tor öffnen und somit das Leiden vergrössern.

Es hat sich allgemein eingebürgert, von den Schmerzen immer nur als einer besonderen Plage zu sprechen. Dabei allerdings vergisst man völlig, dass sie eine sehr nützliche und wichtige Sache sind. Ist nämlich irgendwo im Körper etwas nicht ganz in Ordnung, so geben die Schmerzen Alarm. Es ist nicht damit getan, dass man sie mit einer Tablette ausschaltet, vor allem dann nicht, wenn sie immer wieder an derselben Stelle auftreten.

Wer den unbequemen Mahner zum Verstummen bringt, ist dem Unheil damit keineswegs entronnen. Schmerzen, auch ständige Kopfschmerzen, sind ein Signal, zum Arzt zu gehen, damit er die Ursache findet. Böse und sinnlos sind sie allerdings geworden, wenn sie sich selbstständig gemacht haben und chronisch auftreten, so dass auch die stärksten Mittel versagen. Selbst ein amputiertes Bein kann auf diese Weise noch Schmerzen verursachen.

Dr. H.W.

COWBOYSTIEFEL FUER DEN SCHEICH

Die Hersteller texanischer Cowboystiefel haben unerwartet einen neuen Markt gefunden: die Ölfelder des Nahen Ostens. Der Verkauf einer der größten Herstellerfirmen von Texasstiefeln berichtete in El Paso, als die ersten Anfragen und Katalogbestellungen aus dem Orient eingingen, sei man überrascht gewesen. Zwischen habe man aber des Rätsels Lösung gefunden: „Zweifelslos haben Ölfeldarbeiter aus Texas und Oklahoma versucht, solche Stiefel auch im Nahen Osten zu kaufen. Die dortigen Geschäftsführer aber, die sie nicht auf Lager hatten, wählten ein Geschäft.“ Inzwischen, so meinte der Verkaufsführer, sei er jedoch davon überzeugt, „dass auch arabische Ölscheichs schon in Cowboystiefeln herumlaufen.“

GESETZLICHE MOEGlichkeiten

Das Statut der Gesellschaft müsste so geändert werden, dass eine Opposition gesetzliche Einspruchsmöglichkeiten gegen das Vorgehen der Direktion, und nur solche Möglichkeiten, erhält. Neben das Statut der Aktiengesellschaft muss ein Monopolvertrag mit dem Staat treten, der die Rechte und Pflichten beider Seiten ausdrücklich festlegt und der vor allem Streiks ausschliesst und alle Streitfragen an gerechtfertigte Instanzen verweist. Ebenso wie der Richter Löwenberg im Konflikt

AUSSPRUCHE DER PROMINENTEN

„Wenn unsere repräsentativen Sportler und unsere Nationalmannschaften zu wichtigen Faktoren im internationalen Sport auftrüben, dann wird man uns nicht mehr von grossen sportlichen Veranstaltungen, wo immer sie noch stattfinden, ausschliessen können. Euch obliegt es, im Fussball eine neue Ära für unsere Nationalmannschaft einzuleiten.“ (Erziehungsminister Aharon Jellin, bei einem Empfang zu Ehren der bevorstehenden Trainer des israelischen Fussball-

ABONNEMENTKONZERT Nr. 4

Dirigent: AMOS MELLER

Solisten: VICTOR DEREBIANKO (Klavier)

ARELA CHIBOWSKY (Trompete)

Im Programm: VIVALDI, BACH, MOZART, SCHOSTAKOWITSCH

Felertagskonzert, 27. März 1971 – Städtisches Museum

RAMAT-GAN – 8.30 Uhr – Chibai Zionsstr. 14

Karten: Rechnitz, Bialikstr. 57, Ramat Gan und an der Abendkasse

12.1.1977

VOR DEM NÄCHSTEN TERRORAKT: EINE VIELLEICHT RICHTIGE RECHNUNG

In der freien Tribüne der Israel Nachrichten erschien unter dem Titel „Eine vielleicht richtige Rechnung“ ein besonders lesenswerter Aufsatz eines Herrn S. Pomeranz. Die Israel Nachrichten werden eine Unmenge Zuschriften darauf bekommen, und vielleicht auch Sie, Herr Pomeranz, ich habe, ohne einen Blick auf sie geworfen zu haben, ich habe sie alle, alle gelesen. Da sind erstmalig die 44 Briefe mit begeisterter Zustimmung. Von „endlich mal die Stimme der Vernunft“ bis „Warum nicht länger?“ Dann sind die 27 Briefe der zögernden Zustimmung (ehemalige Wähler der deutschen demokratischen Partei) die lauten so ungefähr: „Wiewohl (richtig) es durchaus verständlich ist, dass die Entscheidung zu zeigen, zumal schon Goethe, die Bibel, Schiller oder Turnvater Jahn (Nichtgewünschten zu durchstreichen) gesagt hat: Blah, blah, Blah.“

Und viele andere Zuschriften in allen Schattierungen. Und dann sind noch jene Briefe die behaupten: ein Kulturstaat darf es sich nicht leisten, dass...“

Seitdem, ich bitte den Setzer das Kommando in Fettdruck zu setzen — seitdem die Vereinigten Staaten, einen Arafat nicht nur das Recht der Rede gaben, sondern ihm auch eine „standing Ovation“, haben diese Staaten das Recht verloren, sich als Richter über unsere Handlungsweise aufzuspielen. Sie haben, falls sie es waren, aufgehört, Kulturstaat zu sein. Und nun zur Rechnung des Herrn Pomeranz. Seien wir ein Kulturstaat. Ich bin aufs schärfste gegen ein 100:1 Straf-Verhältnis. Ich bin gegen eine profitable Rechnung. Hier wenigstens. Ich will genau sein, 50:1 ist perfekt. (Entspricht genau dem COST OF LIVING INDEX).

Ausgeführt werden diese Aktionen von der israelischen POL Bewegung. POL steht für Police for Order and Law. Das ist eine Gruppe von Männern, der Regierung und der Army vollkommen unbekannt. Eine Gruppe von Männern, die ihr Israel heiss lieben, und wie gesagt der Regierung und der Army auch so unbekannt. Für unsere Handlungsweise die wir „offiziell“ unternehmen, wurden wir durch die Bank verurteilt. Wenn jetzt die Herren Sicherheits-Räte uns zur Verantwortung ziehen wollen, muss Herr Vertreter bei den Theaterverboten UNO, kann durch seinen dritten Sekretär erklären lassen: „Für diesen Vorgang in den Strassen von Beirut oder Damaskus oder sonstwo hat die israelische Regierung keine Erklärung und deshalb keine Entschuldigung, wahrscheinlich sind diese Aktionen von einer Gruppe von Männern ausgeführt, die sich dem Welt-Ehrenbürger Arafat zum Beispiel genossen haben. Steht noch was zur Sprache?“

In der Bibel soll zu lesen sein so was wie „Ang um Aug und Zahn um Zahn“ Ich bin nicht bibelfest, aber ich glaube mit Bestimmtheit, es handelt sich nicht um einen Reklamesatz der „Kupath Cholim“. Ich bin schon gar nicht satelfest im KORAN, aber ich bin sicher, da steht auch so was ähnliches.

Ich würde gerne unseren Gegner empfehlen, sich die Stelle im Koran mal durchzulesen. Bevor, bevor sie wieder. Israel wird es langsam über der Welt zu zeigen, wie ein Kulturstaat sich benimmt. Es kostet, weiss Gott zu viel. Zu viel, viel zu viel BLUT.

James Springer

KISCHON GAB DIE ANTWORT

In derselben Nummer der „IN“ hat Kischon, so meine

Freie Tribüne

here Moral ist, uns ebenso fallen lassen!

Freda Walkman

MONSTRUÖSER BLDSINN

Woll Israel von der Welt trotz seiner Anständigkeit verurteilt wird, „John“ es sich gar nicht, anständig zu sein? Da man so wieso verurteilt wird, soll man lastig darauf los morden? Für einen gestörten Israeli — 100 Araber töten?

Und mit diesem monströsen Blidsinn sollte es uns gelingen, den Terror zu beseitigen? Wenn man bei Menschenleben über „Handel“ sprechen kann — diese Rechnung geht nicht auf, denn 100 gestörte Araber, ja 1000 auf einen gestörten Israeli würden so wütende Emotionen auslösen — und das mit Recht, dass die Revanche noch furchtbarer wäre. (Kettensackaktion!) Ausserdem würden wir die bisher loyalen arabischen Mitbürger, die sich im Jom-Kippur-Krieg 100% bewährt haben, uns zu Feinden machen — und auch das von ihrer Seite mit Recht — und wir hätten den Feind mitten im Land.

Und wenn er Ben Gurion zitiert: es ist nicht wichtig für unser Leben, was die Welt sagt, sondern, was wir tun... Also tun wir das Richtige, das einzige Richtige, das, was wir vor unserm Gewissen und vor unsern Kindern verantworten können.

Martine Abteld

HERR WILNER UND DIE TERRORISTEN

Vor einigen Tagen las ich in Ihrer Zeitung, dass der Rakach Abgeordnete Meier Wilner sein Bedauern über den Mordüberfall auf das „Savoy Hotel“ aussprach. Benutzte die Gelegenheit die Forderung der „legitimen Rechte der Palästinenser“ zu berücksichtigen!

Zu was war das notwendig? Um Moskau schön zu tun? Ich möchte Herrn Wilner empfehlen, auch wenn es hier schönes Wetter ist, mit einem Regenschirm auszugehen, wenn das dortige Radio meldet „Regen in Moskau“.

Es ist nichts anderes als vorläufige Wichtigkeit!

Bisher hat noch kein Minister, Knessetabgeordneter oder sonstige Persönlichkeit von „legitimen Rechten der Palästinenser“ gesprochen. Alle haben oft erklärt, mit den Terroristen unterhandeln wir nicht.

Sogar die U.S.A. erklären, dass die PLO nicht anerkannt.

Unfängst las ich in einer deutschen Illustrierten unter dem Titel „Jeder blüht sich, wie er kann“ eine scharfe Kritik über den deutschen UNO-Delegierten für seine Haltung bei der Abstimmung für die PLO. Und in dieser Kritik liess es wörtlich: „da wir den Streit zwischen Israel und den arabischen Staaten nicht schlichten können, sollten wir in den Vereinten Nationen den Mund halten“.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

Harry Rosenbaum, Tel-Aviv

»Mi Amigo« in den letzten Zügen

Von unserem Korrespondenten in den BENELUX-Staaten HERMANN BLEICH (Dona Haag)

Der letzte hartgesottene Piratensender „Mi Amigo“, der auf der Nordsee operiert, ist nun von der belgischen Justiz ebenfalls angepöckelt worden. Bei einer überraschenden Aktion hat die Polizei die als kleiner Bannhof getarnten Aufnahmestudios in dem ostflämischen Dorf Oprekel aufgerollt und Apparatur im Werte von 350.000 Gulden beschlagnahmt. Das Material wurde in fünf Lieferwagen abtransportiert. Drei auf frischer Tat ergriffene Mitarbeiter des Pop-Piratensenders, darunter ein Disc-Jockey, wurden festgenommen. Zwei weitere Verhaftungen erfolgten kurze Zeit später.

Der Eigentümer des Piratensenders „Mi Amigo“, der 41-jährige Sylvain Tack, der es vom Zuckerwaffelbäcker zum Millionär und Inhaber von Musikverlegen gebracht hat, konnte gerade noch rechtzeitig aus Belgien verschwinden. Er hat sich nach Spanien abgesetzt, wo er in seiner Luxusvilla in Playa de Aro zunächst die weitere Entwicklung abwartet. Die belgischen Behörden haben einen Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Das illegale Sendeschiff selbst liegt vor der Mündung der Theise in internationalen Gewässern, so dass nicht gegen die schwimmende Poststation direkt, sondern nur gegen diejenigen Personen vorgegangen werden kann, die in irgendeiner Weise die Sendungen ermöglichen. Dieses Vorgehen ist in Übereinstimmung mit dem in-

ternationalen Vertrag von Strassburg zur Bekämpfung von Piratensendern, den Spanien bisher nicht unterzeichnet hat.

In den jetzt ausgehobenen Studios in dem Dorf Oprekel wurden alle Programme für „Mi Amigo“ aufgenommen. Kurierbrachten die Tonbänder nach Spanien, von dort wurden sie zum Piratenschiff befördert. Die stets wiederholte Behauptung des Senders, dass sich die Aufnahmestudios in Spanien befänden, war falsch. Auch England und die Niederlande sind in der Anschaltung dieses letzten Atherpiraten auf der Nordsee besonders interessiert. Bei den regelmässigen Patrouillen in der Umgebung beschlagnahmten die Engländer vor kurzem das Versorgungsschiff „Aqua Manda“.

Die Niederlande scheinen in letzter Zeit einen starken Druck auf die belgische Regierung ausgeübt zu haben, um sie zum Einschreiten gegen die „Mi Amigo“-Gruppe zu veranlassen. Man befürchtet in Den Haag, dass der ehemals populäre niederländische Piratensender „Radio Veronica“, der erst nach vielen Jahren mit grosser Mühe zum Schweigen gebracht werden konnte, mit dem Beispiel des belgischen Nordsee-Piraten als Rechtfertigung seine Rückkehr in den Äther vorbereiten würde.

Durch die Ausschaltung der Konkurrenten „Radio Veronica“ und „Radio Nordsee International“ hatte „Mi Amigo“ in den vergangenen Monaten als letzter verbliebener Atherpirat den Vorteil, dass diesem Sender mit Reklameaufträgen zugefloss sind. Damit geht es aber jetzt zu Ende. Die belgischen Justizbehörden sind entschlossen, je Firma strafrechtlich zu verfahren, die über den Piratensender Reklamebotschaften verbreitet. Eine grossangelegte Untersuchung hat bereits begonnen.

Auf diese Weise wird ein Gnadenschlag gegen den illegalen kommerziellen Sender abgeholt, weil sich kaum noch Geschäftsfirmen finden dürften, die auf einen Zusammenstoss mit der Justiz ankommen lassen wollen.

Das Piratensenderschiff schaukelt noch auf den Wellen der Nordsee und ist im 358-Meterband zu hören, aber in den letzten Tagen ist bereits klar geworden, dass man verlorene Tonbänder abspielt. Wenn nicht alle trägt, pfeift „Mi Amigo“ in dem letzten Loch.

WOHIN GERT MAN

WOHIN SIE auch immer gehen, verlieren Sie über TERA KAFFEE. Er der Beste.

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
UNTERNEHMEN ROSEBUD
© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

23.

„Clara? Hier Pierre-Auge. Weck doch mal Dominique und sage ihm, er soll gleich rüberkommen...“

Nein, nichts Besonderes, nur ein Unfall, aber er soll sich beeilen.“

Er legte wieder auf.

„Warum haben Sie nicht die Wahrheit gesagt?“

fragte Helene.

„Clara ist meine Schwester. Der Oberleutnant ist mein Schwager. Ich kenne meine Schwester. Wenn ich der was gesagt hätte, wüsste in einer Stunde ganz Korsika, dass Sie hier sind, und es gibt nur drei Zufahrtstrassen nach Calenzana. Möchten Sie Kaffee? Ich möchte Sie nicht verhehlen, das will bestimmt der Oberleutnant machen.“

„Ja, Kaffee nehme ich gern, danke.“

Der Oberleutnant war gleich da. Nachdem er sich von seiner Überraschung erholt hatte, weigerte er sich energisch, das Mädchen mit ihrer Familie telefonieren zu lassen. Er erklärte:

„Wissen Sie, wie ich es mache, geht es genauso schnell. Ueberlassen Sie das getrost mir.“

Er rief seinen Kommandeur unter der Privatnummer in Ajaccio an. Der wandte sich an die Pariser Telefonzentrale der Gendarmerie in der Rue Saint-Didier, und die wiederum verband ihn direkt mit der Wohnung des Direktors der Gendarmerie Nationale, Jean-Pierre Cochard. Cochard klingelte den Verteidigungsminister aus dem Bett. Robert Galley benachrichtigte seinen Kollegen vom Innenministerium, und von dem wurde weisungsgemäss als erster Laurent Martin informiert. Der Sonderbeauftragte weckte Georges Nikolaos und Charles-Andre Fargeau. Für 7 Uhr wurde ein Treffen beim Minister des Inneren an der Place Beauvau vereinbart. Dann gingen die Befehle den gleichen Weg zurück. Eine halbe Stunde nach seinem Anruf nahm sie der Oberleutnant entgegen und wandte sich an Helene:

„Ihre Eltern sind verständigt, Mademoiselle. Sie dürfen den Gendarmeposten unter gar keinen Umständen verlassen, bevor weitere Befehle eintreffen. Das kann nicht lange dauern.“

Helene war wütend.

„Soweit kommt's! Ich gebe. Ich will mit meiner Familie sprechen, mich waschen und mich hinlegen.“

„Aber ich bitte Sie, Mademoiselle, denken Sie doch an Ihre Freundinnen. Machen Sie mir hier keine Scherereien. Möchten Sie etwas essen oder trinken?“

„Gut, ich warte. Nein danke, ich habe keinen Hunger und keinen Durst. Lassen Sie mich in Ruhe.“

Versteckt setzte sie sich hin.

Um 7.20 Uhr benachrichtigte Charles-Andre Fargeau vom Innenministerium aus den Piloten seiner privaten Mystere 20, er solle sich zum Start in Le Bourget um 8 Uhr bereithalten. Dann folgte er rasch hinzu:

„Nein, warten Sie...“

Er hielt die Hand über den Hörer und sagte zu Martin:

„In Calvi können wir nicht landen, die Landebahn ist zu kurz.“ Laurent begriff.

„Natürlich.“ Sagte Sie ihrem Piloten, er soll den Flugplan für Bastia vorbereiten.“

Zum Minister gewandt folgte er hinzu:

„Ich rufe Oberleutnant Huguenain an, den Stellvertretenden Kommandeur des Zweiten Fallschirmjägerregiments der Fremdenlegion. Deren Flugplatz ist nur acht Kilometer von Calenzana entfernt. Es ist besser, er lässt die Kleine abholen, damit sie nicht in dem Dorf warten muss. Ausserdem müsste die Fremdenlegion ein Propellerflugzeug haben. Mit einer Nord 2500 oder einer Transall könnten sie uns in Bastia abholen und nach Calvi fliegen. Wir würden gut eine Stunde gewinnen.“

„Ich muss mich an das Verteidigungsministerium wenden“, meinte Raymond Marcellin, „die Entscheidung liegt nicht bei mir.“

„Dann wäre ich Ihnen dafür sehr verbunden“, sagte Laurent mit einer leichten Schärfe. „Das Verteidigungsministerium ruft den Generalstab der Luftwaffe an, der seinerseits den Flughafen Istres benachrichtigt, der seine Piloten in Calvi erreicht oder auch nicht.“

Unter diesen Umständen können wir die Linienmaschine der Air-Inter nehmen und um 14 Uhr endlich dort sein. Nein. Lassen Sie mir freie Hand. Huguenain wird die Verantwortung übernehmen.“

Der Minister gab lächelnd nach.

Laurent Martin bekam den jungen Oberleutnant nach kurzem Warten am Telefon. Er schilderte in wenigen knappen Sätzen die Lage, und die Antwort überraschte ihn nicht:

„Verstanden, Laurent, aber sag den Gendarmen in Calenzana Bescheid. Ich habe keine Lust, die Kleine ein zweites Mal zu entführen. Eine Transall hab ich da, sie kreist gerade und hat ihre letzten Leute über dem Platz abgesetzt. Sie kann vor euch in Bastia sein. Aber verschaff mir jedenfalls Rückendeckung beim Oberkommando Luft. Der Chef ist mit dem Ersten Bataillon auf Übung. Ich bin bis heute nachmittag verantwortlich.“

„Ich gebe dir volle Rückendeckung. Kümmer dich um das Mädchen, bis wir kommen. Ich könnte mir vorstellen, dass es ihr nicht gerade blendend geht.“

„Klar. Mach dir keine Sorgen. Bis gleich.“

Martin wandte sich an Georges Nikolaos:

„Ich bitte Sie sehr um Nachsicht, aber ich muss Sie ersuchen, uns nicht zu begleiten. Ich möchte auf dem Rückflug mit Ihrer Tochter sprechen und könnte mir vorstellen, dass Ihre Anwesenheit sie ableckt.“

„Das wollte ich gerade selber vorschlagen. Ihre Mutter und ich sind unsere Sorge los. Verfügen Sie über Helene nach bestem Wissen im Interesse ihrer Freundinnen, die noch gefangen sind.“

Um 7.45 Uhr bekam der Gendarmerie-Oberleutnant neue Instruktionen: Oberleutnant Huguenain wurde jeden Augenblick selber kommen und das Mädchen übernehmen. Von ihm und seinen Untergebenen wurde jetzt nur noch strengstes Stillschweigen

erwartet. Erleichtert legte er den Hörer auf und erklärte Helene freundlich lächelnd:

„Oberleutnant Jean-Pierre Huguenain, der Stellvertretende Kommandeur des Zweiten Fallschirmjägerregiments der Fremdenlegion, kommt Sie gleich abholen. Er bringt Sie in die Raffalo-Kaserne, Sie sich ausruhen können.“

Der schwarze Peugeot 204 mit dem Stander des Regiments am Kühler und den militärischen Ehrenzeichen sowie einem kleinen Fallschirm-Emblem an der Stosstange hielt so nah vor der Treppe, dass die hintere Tür fast das Gebäude des Gendarmepostens berührte.

Der Oberleutnant trug die dünne sandfarbene Sommeruniform. Er legte sein Käppi unter die Rückenfalten ab, bevor er das Haus betrat. Er hat keine Orden angelegt, aber die Schlaufen an der Feldbluse deuteten auf eine Doppelreihe von Auszeichnungen hin. In seinem Fallschirmjägerhemd waren die drei Ringe in den Farben der Trikolore als Beweis für die Beteiligung in den olympischen Disziplinen eingetragen.

Der Gendarmepostoffizier empfing ihn: „Herr Oberleutnant, melde gehorsamst, ich habe soeben auch Befehle bekommen. Fräulein Nikolaos steht zu Ihrer Verfügung.“

Als der Wagen nach einer scharfen Kehrtwendung die Strasse zur Küste hinunterbrauste, liessen Helene Kräfte plötzlich nach. Sie fiel in einen unruhigen Schlaf. In der Raffalo-Kaserne brachte Huguenain sie ins Krankenzimmer. Sie schwankte und schlief fast im Stehen ein. Der Oberleutnant und sein stützender Fahrer mussten sie unter den Achseln stützen um sie in ein kleines Zimmer zu bringen. Während sie Helene auf ein Feldbett legten, öffnete das Mädchen noch einmal die Augen, sah sie aber offenbar gar nicht. Dann rollte sie sich zusammen, und bald griff ihr Atem langsam und gleichmässig.

Huguenain breitete eine Wolldecke über sie und befahl dem Sizilianer:

„Hol irgendeine Frau, die sie ausziehen soll. Da lass ihre Sachen waschen, trocknen und bügeln.“

„Eine Frau in der Kaserne, Herr Oberleutnant...“

„Ich wüsste nur die Jackie...“

„Gut... Nein, warte die tratscht nur alles an.“

Die Raffalo-Kaserne hatte ihren eigenen Puff.

„Ich kann sie doch selber ausziehen Herr Oberleutnant, die kennt so tief, die merkt das gar nicht.“

„Bild dir keine Schwachheiten ein, alter Junge! Hol den Onkel Doktor und dann übernimmst du die Wäsche.“

Der Oberstabsarzt entkleidete Helene völlig, me dass sie aufwachte. Er deckte sie wieder zu und verliess leise den kleinen Raum.

Huguenain wartete im Gang.

„Hältst du dieses plötzliche Zusammenklappen normal?“

„Für völlig normal. Bedenke doch, was sie bis sich hat! Ihr Puls ist langsam und ruhig. Die letzten Tage müssen sie viel Nerven gekostet haben, und die plötzliche Rückkehr in die Sicherheit ist Schock für sie gewesen. In ein, zwei Stunden ist wieder frisch wie ein Reh... Ein verdammte schickes Rehlein übrigens, Oberleutnant.“

Postsetzung folgt

ECHAD MI JODEA..?

KINOPROGRAMM

FEEL-AVIV:	RAMAT GAN:
LENBY: The Great Gatsby	KINO LILLY: 7.00 und 9.30
N JEHUDA: The Towering Inferno	Jeremy (I. Preis beim Canno Festival)
EN: Herbie Rides Again	4.00 Kasablan
EMA ONE: The Man with the Golden Gun	JERUSALEM
EMA TWO: A Streetcar Named Desire	ARNON: The Gold Rush
ERAMA: „Jom Hadin“ (Island-Film)	CHEN Waking Tall
KEL Olivier	EDEN: Airport 1975
IVE-IN: 7.00 Marco Polo	EDISON: The Day of Wrath
VE-10: The Big Snowdown	HABIRAH: The Man with the Golden Gun
HER: La mnutarde me monte au nez	IERUSALEM: Kazablan
F: Crazy Sea	MITCHELL: The Great Gatsby
RDON: Tom Jones	ORGIL: La Mnutarde me monte au nez
D: The Man with the Golden Gun	ORION: The Towering Inferno
IOR: Goldrush	ORNA: Day of Judgement
IM: State of Siege	SEMADAR: Women in Love
GRAB: Chinatown	BAIFA
HIR: Airport 1975	AMPHITHEATRE: 99 Per Cent Dead
CH: Crazy Vacation	ARMON: The Man with the Golden Gun
Y: Jory	ATZMON: Day of Judgement
IS: The Last Detail	CHEN: Airport 1975
R: The Prisoner of Second Avenue	MIRON: Circus World
IDIO: Cofession of a Windowcleaner	MORIAH: Charlots of the Gods
LEET: W. R. — The Mysteries of the Organism	ORAH: The Towering Inferno
AVIV: The Towering Inferno	ORDAN: Bacham Gamliel
ON: Les Violons du Bal	ORJON: The Three Supermen
	ORLY: Some Like it Hot
	PEER: Crazy Sea
	RON: The Wedding Night of Dr. Danielli
	SEAVIT: The Naked Cello

